

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz 25.3.2012

Spannende Einheit oder: Hineinwachsen in die Fülle Eph 4,1-16

Thema: »Spannende Einheit«. Wir sind in unserer Gemeinde in einer Phase, in der sich manches verändert, Entscheidungen anstehen werden - in solchen Zeiten besonders Frage nach der Richtung – darüber werden wieder intensiv ins Gespräch kommen: Wer sind wir, wohin wollen wir, was ist unser Auftrag und Ziel.

Und da kommen dann auch Unterschiede zutage, was wichtig, wohin sollten wir uns bewegen, und auf welche Weise.

Wie sieht es dann aus mit der Einheit in der Gemeinde?

Andere fragen eher: wenn wir versuchen, in solchen Fragen auf einen Nenner zu kommen: hoffentlich kommt da die Vielfalt nicht unter die Räder, die für unsere Gemeinde prägend ist.

Einheit: Was man sich darunter vorstellt, kann sehr unterschiedliches sein - jetzt entfalten, wie die Bibel uns das zeigt, wie das alles unter einen Hut kommen kann.

Aufforderung

Schätzfrage. Was denkt ihr, wie oft kommt das Wort Einheit in der Bibel vor? (keine wandelnden Konkordanz – nur raten) — in ganzen **Bibel** ganze 2x – beide im heutigen Predigttext (3.13) – Eph 4, der klassische Text über die Einheit der Kirche. Das ist auch das Hauptthema im ganzen Brief, z.B. dass Gott

die Mauer weggenommen hat, zwischen Juden und Nichtjuden, zwischen Juden und Griechen und sie in der Gemeinde zu einem neuen Leib verbunden hat. Und nachdem Paulus das ausführlich entfaltet hat, zieht er dann die Folgerungen für das praktische Leben in der Gemeinde und in der Gesellschaft. Unser Text ist der Beginn dieses Praxis-Teils:

1 Nun bitte ich euch als einer, der für den Herrn im Gefängnis ist: Lebt so, wie es sich für Menschen gehört, die Gott in seine Gemeinde berufen hat.

2 Erhebt euch nicht über andere, sondern seid immer freundlich. Habt Geduld und sucht in Liebe miteinander auszukommen.

3 Bemüht euch darum, die Einheit zu bewahren, die der Geist Gottes euch geschenkt hat. Der Frieden, der von Gott kommt, soll euch alle miteinander verbinden!

Paulus springt mit beiden Beinen in die Praxis, sagt, wie das konkret gelebt werden kann: Einheit in der Gemeinde.

Er fordert auf, da richtig Mühe zu investieren: »Bemüht euch darum«, »macht das mit Eifer«, wörtlich. Und jetzt müssen wir genau lesen: da steht nicht: Bemüht euch darum, die Einheit zu erreichen. Da steht:

3 Bemüht euch darum, die Einheit zu *bewahren*, die der Geist Gottes euch geschenkt hat. ...

Nicht gewinnen ⇔ bewahren. D.h. die Einheit ist vornherein schon da. Der Geist Gottes hat sie uns geschenkt. Wir brauchen sie nicht machen. Und ein schönes wertvolles Geschenk, was macht man mit dem? da geht man sorgsam damit um,

dass wir es lange haben, dass es erhalten bleibt.

3 Bemüht euch darum, die Einheit zu bewahren, die der Geist Gottes euch geschenkt hat. ...

Bewahren ist etwas aktives – durchaus auch mit Arbeit verbunden. Aber zuerstmal breitet Paulus das aus, was er damit meint, dass Gott uns die Einheit schon geschenkt hat.

Grundlage

4 Ihr alle seid ja *ein* Leib, in euch allen lebt *ein* Geist, ihr alle habt die *eine* Hoffnung, die Gott euch gegeben hat, als er euch in seine Gemeinde berief.

5 Es gibt für euch nur *einen* Herrn, nur *einen* Glauben und nur *eine* Taufe.

6 Und ihr kennt nur den *einen* Gott, den Vater von allem, was lebt. Er steht über allen, wirkt durch alle und in allen.

Sieben Einsen in 3 Versen. Sovieles, was uns verbindet, was wir gemeinsam haben und zwar jeweils eben in einfacher Ausfertigung, je nur *eins*. Es gibt nicht verschiedene Ausfertigungen:

- Gott, an den wir glauben, ist einer
- Unser Herr dem wir folgen - ist einer – zieht uns nicht in verschiedene Richtungen
- Der Heilige Geist ist einer, der gleiche, der in allen die Glauben wirkt

⇒ dadurch auf gemeinsamem Boden, gehören zu *einem* Leib, der Gemeinde.

Vielfalt

Das ist die eine Seite. Damit ist das Thema aber noch lange nicht fertig – da gehören auch die Unterschiede mit rein, die Variationen - bei Paulus am Beispiel der Gaben.

7 Jeder und jede von uns hat einen eigenen Anteil an den Gaben erhalten, die Christus in seiner Gnade ausgeteilt hat. ...

11 ... Er hat die einen zu Aposteln gemacht, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, wieder andere zu Hirten und Lehrern der Gemeinde.

12 Sie alle sollen die Glaubenden zum Dienst ausrüsten, damit die Gemeinde, der Leib von Christus, aufgebaut wird.

Unser Gott ist ein reicher Gott. Der *eine* Gott gibt ganz verschiedene Gaben. Damit verbunden sind verschiedene Anliegen. Gottes Auftrag an seine Gemeinde hat ja verschiedene Ausprägungen. Und je nach Gaben und Prägung setzen sich die einen mehr dafür ein, und andere haben eine andere Sache auf dem Herzen – das ist gewollt.

Diese verschiedenen Gaben und Anliegen sollen allerdings alle einem Ziel dienen: die einzelnen Christen zu befähigen, mitzutun beim Aufbau der Gemeinde.

So gesagt, klingt das ganz einfach, da passen Einheit und Vielfalt friedlich und harmonisch zusammen. Schön.

Das praktisch zu leben im Alltag der Gemeinde, das ist weniger einfach, deshalb sagt er das gleich mit dazu, uns da mächtig Mühe zu geben – lohnen wird sich das allemal, denn:

Ziel: Hineinwachsen in die Fülle

13 So soll es dahin kommen, dass wir alle die einende Kraft des einen Glaubens und der einen Erkenntnis des Sohnes Gottes an uns zur Wirkung kommen lassen und darin eins werden - dass wir alle zusammen den vollkommenen Menschen bilden, der Christus ist, und hineinwachsen in die ganze Fülle, die Christus in sich umfasst.

Hineinwachsen in die Fülle. So sieht das aus, wenn eine Gemeinde in der Einheit wächst. Da wird sie nicht immer immer uniformer, immer gleichförmiger – *solche* Einheit ist bestimmt nicht von Gott gewirkt, sondern selbstgemacht. Nein, die Gemeinde wächst hinein in die *Fülle* – so die Einheit, die von Gott kommt

Gegenbilder

14 Wir sind dann nicht mehr wie unmündige Kinder, die kein festes Urteil haben und auf dem Meer der Meinungen umhergetrieben werden wie ein Schiff von den Winden. Wir fallen nicht auf das falsche Spiel herein, mit dem betrügerische Menschen andere zum Irrtum verführen.

Sie wird erwachsen, mündig, reif, wie ein Mensch, der das entfaltet, was Gott in ihn hineingelegt hat. Mündige Reife.

Ein Mensch, der erwachsen wird, etwas eigenständiges, der eine eigene Identität entwickelt, der eine Sicherheit gewinnt, ein sicheres Urteil, unterscheiden lernt, selbständig.

Ein Ausleger schreibt: »Je ferner sie diesem Ziele ist, desto un-

ruhiger, unsicherer, unsozialer sind ihre Glieder.« Dann ist die Einheit gefährdet. Sie ist gefährdet wenn Einzelne ihre Besonderheit höher stellen als das, was allen gemeinsam ist.

Sie ist gefährdet, wenn Einzelne ihre Besonderheit zu einem Gegensatz machen, *gegen* die Besonderheit von anderen. Noch gefährlicher, wenn ganze Gruppen das so machen.

Dann ist die Gemeinde nicht wie ein Leib mit vielen Gliedern, die für ein Ziel zusammenwirken — Paulus gebraucht starke Bilder: So eine Gemeinde gleicht einem Würfelspiel. Planloses und sinnlosen Durcheinander von Kräfte bringen zufällige Ergebnisse hervor. Oder wie Kinder auf einem Schiff im offenen Meer. Die Kinder streiten auf dem Schiff, pflegen ihre Einzelinteressen und für die Richtung des ganzen Schiffes sorgt der Wind. Mal hierhin mal dorthin, wie der Wind es treibt. (Schiff, das von Japan ⇨ vor kurzem Kanada angetrieben) So könnte es auch passieren mit dem Schiff, das sich Gemeinde nennt.

Zum Haupt wachsen

Und indem Paulus diese Möglichkeit bedenkt, zuckt er zurück – und stellt sich wieder auf den Boden der Tatsachen. Ein Glück, dass es nicht so ist bei uns – als ob er aus einem unangenehmen Traum erwacht und froh ist, dass das alles nicht passiert ist:

15 Vielmehr stehen wir fest zu der Wahrheit, die Gott uns bekanntgemacht hat, und halten in Liebe zusammen. So wachsen wir in allem zu Christus empor, der unser Haupt ist.

16 Von ihm her wird der ganze Leib zu einer Einheit zu-

sammengefügt und durch verbindende Glieder zusammengehalten und versorgt.

Die Einheit ist uns einerseits als Fundament gegeben – andererseits erhalten wir sie durch wachsen – wachsen hin zum Haupt. Geschenk und Aufgabe zugleich.

So wachsen wir in allem zu Christus empor, der unser Haupt ist.

So funktioniert ein Körper: die Impulse kommen aus dem Kopf. Wenn die Körperteile machen, was sie wollen, sieht es böse aus. Es gibt Vergiftungen, bei denen das die Folge ist, bei denen die Steuerung durch den Kopf nicht mehr funktioniert, wo einzelne Muskeln sozusagen machen, was sie wollen: das sieht furchtbar aus und hat schlimme Folgen.

Das ist entscheidend, wo wir unsere Einheit festmachen, besser, wohin wir sie richten: Paulus sagt: auf das Haupt, auf Christus. Klar, kann man ja nichts dagegen sagen – aber spannend worin die Einheit also *nicht* besteht

- nicht in der Gemeinsamkeit unseres Geschmacks, unserer Kultur,
 - nicht in der Art unserer Frömmigkeit, in der Weise, wie wir unsere Beziehung zu Gott leben
 - nicht in unserer Gemeindeordnung, nicht in unserem Namen,
 - nicht in unserer Geschichte, in unserer Vergangenheit,
 - nicht gleiche Gesinnung einer Gruppe,
- ⇒ sondern eben im *Haupt*, in Jesus Christus.

Wenn die uns abhanden kommt, diese Einheit durch das Haupt abhanden kommt, dann suchen Ersatz und nur dann ersetzen wir sie durch diese Ersatzstoffe, nur dann brauchen wir die.

Und dann entsteht Enge, weil wir dann anfangen, uns selbst und uns gegenseitig festzulegen, in der Angst, sonst kommt uns die Einheit abhanden. Wenn wir die Einheit aber dort suchen und finden und erhalten, wo Gott sie für uns vorgesehen hat, im Haupt, dann können wir uns *Freiheit geben, Raum lassen*.

16 Von *ihm* her wird der ganze Leib zu einer Einheit zusammengefügt und durch verbindende Glieder zusammengehalten und versorgt. Jeder einzelne Teil erfüllt seine *Aufgabe*, und so wächst der ganze Leib und baut sich durch die Liebe auf.

Jetzt kommt die Aufgabe in den Blick. Der Leib wächst und erfüllt seine Aufgabe, das gehört ganz selbstverständlich zusammen. Wachsen nach innen – Dienen nach außen, das geht parallel und stützt sich gegenseitig. Wenn eines fehlt, verkümmert das andere. Es gibt kein Wachstum der Gemeinde ohne konzentrierte Arbeit an unserem Auftrag. Und umgekehrt.

Beziehungen

Wachsen zum Haupt hin, das hat mit Beziehungen zu tun. Der Leib wird zusammengehalten und versorgt »durch verbindende Glieder.« Dann erst heißt es: »Jeder einzelne Teil erfüllt seine Aufgabe«. Das Wachstum fängt an bei den gegenseitigen Beziehungen, und dann wirkt sich das aus nach außen. Funktionierende tragfähige Beziehungen, das zieht Menschen an.

Wie?

Wie kommen wir dahin? Wie fördern wir diese Einheit in vielfältiger Form, das sinnvolle Zusammenwirken verschiedener Impulse? Paulus gibt uns praktische Anleitung, gleich in den ersten Versen:

2 Erhebt euch nicht über andere, sondern seid immer freundlich. Habt Geduld und sucht in Liebe miteinander auszukommen.

Wörtlichere Elberfelder Übersetzung so:

mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend.

Demut, Sanftmut, Langmut: jede Menge Mut brauchen wir da. Mut. *Demut*, der Mut, das eigene Interesse, das eigene Anliegen, das Gruppeninteresse auch zurückzustellen.

Niemand suche das Seine, sondern, was dem andern Dient. 1K 10,24

Sanftmut. Der Mut, das was dir Gott gezeigt hat, was er dir aufs Herz gelegt hat zu vertreten, klar aber sozial verträglich, auf eine Art, die andere nicht verletzt, die nicht herabsetzt. Sanft. Nicht schwächlich, sanft und kraftvoll ist keineswegs ein Widerspruch. Die Wahrheit in Liebe sagen, heißt es in Vers 15. Das gehört zusammen. Sanftmut.

Und *Langmut*. Den Mut behalten, lange, durchhalten, auch wenn es sich hinzieht, wenn keine schnellen Ergebnisse zu sehen sind, wenn Rückschläge kommen. Dann den Mut nicht schon verabschieden. Langmut, der lange Atem, der sich und dem andern *Zeit* lässt – das ist ein Wesenszug der Liebe.

Und damit geht's dann auch weiter, mit Liebe: »Ertragt einander in Liebe«. »Ertragt einander« Da geht es also nicht um Sympathiegefühle. Da geht es um die Bereitschaft, die anderen auszuhalten mit ihren Macken und mit dem, was mich ärgert und aufregt. Das hat also auch mit viel Klein-Klein zu tun, dieser Weg zur Einheit, auf diesem Weg treffen wir auf Kleinkariertheit, naturgemäß sieht man die eher bei anderen – wenn man dann aber bei sich mal nachguckt ...

Ertragen, das gehört dazu. Und das ist eine hohe Anforderung, gerade auf Dauer. Wenn die gleichen Sachen immer wieder passieren. Schon wieder. Immer wieder das gleiche. Und dann immer noch zu ertragen – dazu braucht es Liebe, *dann* geht das.

Und diese Bereitschaft, zu ertragen, ist geradezu ein Zeichen der Liebe. Ohne diese Bereitschaft kann keine Ehe funktionieren, keine Freundschaft, keine enge Beziehung.

Ertragt einander in Liebe. Diese Liebe ist also nicht ein Gefühl, das Gott über uns kommen lässt, wenn es gut geht, und wenn nicht, haben wir eben Pech gehabt, können aber halt nichts ändern. Liebe in der Bibel hat viel zu tun mit Verhalten, Tun, Beziehungsarbeit. Dafür kann man sich entscheiden, die kann man lernen.

Die Gemeinde ist ein guter Ort dafür. Sie bietet erstens viele Gelegenheiten zum ertragen – und zweitens finden wir Leute, die das schon können – oder vorsichtiger, die da schon einen Schritt weiter sind von denen wir das lernen und weiterlernen können.

Spannung ⇔ Ertragen in Liebe

Ertragen. Dass das nötig ist, ist kein Unfall, das ist kein unpassender Zustand, der möglichst schnell wieder zu beseitigen ist. Das ist der Normalfall beim Wachsen in der Einheit, beim Wachsen zum Haupt. Deshalb empfiehlt Paulus das als Normalausrüstung: Demut, Sanftmut, Langmut, Ertragen in Liebe. Das ist normal, das wir das brauchen – von daher ist es ein Irrtum, wenn jemand meint: Einheit, das ist ein Zustand *ohne* Spannungen. Der völligen Ruhe, des Gleichmaßes.

Gibt es auch sowas, völlig entspannt – aber das ein Kennzeichen des Todes. Wo Leben ist, gibt es Spannungen und Spannungen bringen es voran.

Noch mal das Bild vom Boot aufgreifen: Paulus hatte das als Negativbild gebraucht. Die Kinder an Deck streiten, und der Wind weht das Boot mal dahin mal dorthin, aber insgesamt kommt es nicht von der Stelle.

Denken wir das jetzt mal positiv: Ein Segelboot in voller Fahrt. Da sind überall Spannungen und Widerstände und Kräfte, die aufeinander einwirken. Der Wind drückt¹, das Segel leistet ihm Widerstand, steht unter Spannung, die Leine, die es hält ist straff gespannt, unten im Wasser hält der Kiel gegen, dass es nicht seitlich wegtreibt, das Boot liegt schräg – die Mannschaft sitzt auf einer Seite auf dem äußeren Rand, um das Boot in Balance zu halten. Lauter Spannungen und Kräfte, die

¹ Physikalisch nicht ganz korrekt – das Segel wirkt wie eine Tragfläche, d.h. es entsteht ein Unterdruck an der nach außen gewölbten Seite, der es *zieht* (außer bei Wind direkt von hinten, da drückt er tatsächlich).

aufeinander einwirken. Und das Ergebnis? Eine prächtige Fahrt. Durch vielerlei Kräfte und Spannungen die sinnvoll zusammenwirken.

Das brauchen wir auch untereinander, Bewegungsfreiheit für Berufungen und Ideale. Verschiedenheit von Strebungen. Und wenn die gut aufeinander- und miteinander wirken, kann eine prächtige Fahrt zustande kommen.

Also unterschiedliche Erkenntnisse und Meinungen nicht vor-schnell harmonisieren, so dass die Unterschiedlichkeit gar nicht offen ausgetragen werden kann! Nicht zu schnell mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner zufrieden sein, sonst erleben wir schnell eine Flaute.

Erträgt einander in Liebe. Die Einheit, die Paulus uns hier zeigt erfordert also eine bestimmte Einstellung, ein Verhalten: dass wir *bereit sind und fähig, Spannungen zu ertragen* und zwar nicht nur als Übergang von einer Situation zur anderen, sondern als normalen Zustand.

Und das *kann* eine Gemeinde, wenn sie mündig ist, wenn sie wächst zur Reife. Sonst funkt die Angst dazwischen, die uns einflüstert: »Was passiert dann? Wenn ich dem anderen alle Freiheit gebe – wird er mir dann nicht meine Freiheit wegnehmen? Wenn ich dem andern ein gewisses Recht einräume – fordert er dann nicht gleich alles Recht?«

Bereit und fähig, Spannungen zu ertragen: das erfordert Vertrauen. Vertrauen in den anderen, Vertrauen auch in sich selber, Selbstvertrauen – und natürlich Vertrauen in den *einen* Gott, der das Ganze in seiner Hand hat.

Angst kann die Einheit gefährden – und sie gefährdet die Vielfalt: Das ist ja durchaus Konsens unter uns, dass es in dieser Gemeinde eine große Vielfalt gibt an Anliegen, an Arten zu glauben und zu leben, an Formen, das auszudrücken – und wir das auch grundsätzlich so wollen.

Wenn. Wenn uns nicht die Angst dazwischenkommt – die ist nämlich ein Feind der vielfältigen Einheit, zu der uns Paulus hier einlädt. Angst vor Spannung, Angst, dass die eigene Besonderheit nicht zum Zuge kommt, das da was weggedrückt wird, was mir wichtig ist.

Mit dieser Angst im Genick geht es dann um Selbsterhaltung – dann wird es schwer, denen, die anders sind, Raum zu geben, das wäre bedrohlich. Dann muss man sich schützen – z.B. mit Etiketten kleben auf die anderen, so sind die, das ist nur weil ... die wollen doch nur ... und spricht man ihnen ab, dass ihre Anliegen und ihr Stil auch biblisch legitim sind.

Paulus lockt uns hier auf einen anderen Weg: Vertrauen statt Angst: Lasst uns nach unserer Berufung leben und lasst uns anderen Raum geben, dass die *ihre* Berufung leben können, sie finden können und darin wachsen. Dann hat auch unsere Gemeinde Raum, dass sie in ihrer Berufung als Gemeinde wachsen kann.

Schluss

Das ist eine Aufforderung. Unser Text enthält viele Aufforderungen.

Aber er spricht uns auch und zuerst viele Möglichkeiten Gottes zu – und die will ich am Schluss noch mal nachklingen las-

sen. Gott spricht uns zu:

- Den Mut, den wir brauchen in unseren Beziehungen: Demut, Sanftmut, Langmut.
- Die vielfältigen Gaben, die Gott uns schenkt, mit denen wir uns gegenseitig weiterbringen können.
- Dass *er* unsern Glauben erwachsen werden lässt, dass er uns wachsen lässt zur Reife, zur Mündigkeit.
- Dass er uns Vertrauen schenkt: Vertrauen zu uns selbst, Vertrauen zu den Menschen um uns herum, Vertrauen zu Gott, so dass wir die Angst fahrenlassen können, die Angst vor Spannungen, die Angst, dass das was uns wichtig ist, unter die Räder kommt.
- Und er spricht uns die Einheit zu, die er uns schon längst geschenkt hat und zu der wir uns immer wieder auf den Weg machen, eine spannende Einheit, wie ein Segelboot in voller Fahrt.

Amen

Segen

Der Herr schenke uns Momente, in denen wir mit seinen Augen sehen.

Er verwandle unsere Angst in Gelassenheit. Unsere Sorge in Vertrauen.

Er stärke unseren Mut und lasse uns wachsen in Demut, Sanftmut und Langmut.

So segne und bewahre uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.